

«Bilderbücher für die Frauen!»

Oensingen «fe-mail» inszeniert auf Schloss Neubechburg die Geschichte der Jüdin Yentl

Am Samstagabend ist das Schloss Neubechburg in Oensingen zum Schauplatz der Lebensgeschichte einer jungen, gläubigen Jüdin geworden. Mit einem musikalisch-literarischen Programm setzte die Gruppe «fe-mail» den Hollywoodfilm «Yentl» um.

MARINA STAWICKI

«Wissenschaftliche Texte für die Herren! Bilderbücher für die Frauen!» – Auf einem Marktplatz in einem kleinen osteuropäischen Ort rennt die junge Jüdin Yentl einem Buchhändler hinterher. Unbedingt möchte sie ein dickes Buch aus der Heiligen Schrift erwerben, um ihren Wissensdurst zu stillen. «Aber das geht nicht, du bist eine Frau», wird sie entrüstet abgewiesen.

Mit dieser bezeichnenden Szene beginnt der eindrückliche Film von und mit Barbra Streisand. Doch mit ihr will sich die Hauptdarstellerin dieser Reproduktion nicht vergleichen. Zu Recht. Tanja Baumberger setzt ihre eigenen Ideen um und porträtiert die vom Lern-eifer gepackte Yentl auf eine sehr authentische Art und Weise. Der verwinkelte Raum auf der Bechburg bietet dem Publikum eine wunderbare Kulisse, um sich in die Situation um 1904 hineinzuversetzen. Mit klarer Stimme beginnt sie zu lesen und schafft es gleichzeitig, sich stilecht in den langen schwarzen Mantel zu kleiden und sich die Schläfenlocken zurechtzupfen.

Ein Netz aus Lügen

Nach dem Tod ihres Vaters, der ihr heimlicher Lehrer gewesen war, trifft Yentl die Entscheidung, als Mann verkleidet den Talmud (ein bedeutendes Schriftwerk des Judentums) zu studieren und sich der allgemeinen Volksmeinung zu widersetzen. In einer spannenden Kombination aus gelesenen Text, nach dem Buch von Isaac B. Singer, und anspruchsvollen Liedern erzählt Tanja Baumberger, wie Yentl sich als «Anshel» in ein Netz aus Lügen verstrickt und sich in einer prekären Si-



«FE-MAIL» Liliane Fluri, Anna Katharina Trauffer, Marlis Walter und Tanja Baumberger (von links). BRUNO KISSLING

tuation nach der anderen wiederfindet. Gekonnt spielt sie mit dem Publikum und vermischt Worte mit Klangfarben. Unterstützt werden die unterschiedlichen Gefühlsregungen durch Klavier, Violine und Violoncello, wobei die Instrumente nie zu dominant werden, sondern Akzente setzen. Es gelingt den Instrumentalisten, die Darstellung kongenial musikalisch umzusetzen.

Bisweilen beweist Tanja Baumberger auch komödiantisches Talent, wenn sie vorführt, wie Anshel Streitgespräche mit sich selber führt oder mit Studienpartner Avigdor lautstark über die Ursprungsquellen von Mann und Frau diskutiert. Trotz der ganzen Ernsthaftigkeit und der persönlichen Zerris-

senheit Anshels respektive Yentls ist die feine Ironie der Geschichte herauszuspüren und regt das Publikum zum Schmunzeln an.

Komplexe Texte und Melodien

Zum dramatischen Höhepunkt führt Tanja Baumberger das Schicksal, als Avigdor Anshel bittet, die Frau zu heiraten, die ihm selbst verwehrt wurde. Das Wechselspiel zwischen gelesenen Geschehen und gesungenen Gedanken treibt die Tragik auf die Spitze. Nach der Hochzeit kann Anshel dem Druck nicht mehr standhalten und gesteht Avigdor, eine Frau zu sein.

Auf beeindruckende Weise gelingt es der alleinigen Musicaldarstellerin

von der Rolle der Erzählerin in die von Yentl zu schlüpfen und dabei glaubwürdig zu bleiben. Die Texte, sowie auch die Melodien sind sehr komplex. Tanja Baumberger trägt sie in einer Deutlichkeit vor, dass jedes Wort zu verstehen ist. Die Botschaft ist klar: Was ist falsch daran, mehr zu wollen? Wo steht geschrieben, dass Frauen nicht auch nach dem «Warum» fragen, und Antworten finden dürfen? Ein Vogel hat Flügel, um zu fliegen.

Am Ende ist die Begeisterung des Publikums gross und Marlis Walter (Piano), Liliane Fluri (Violine), Anna Katharina Trauffer (Cello) und Tanja Baumberger beenden die gelungene Premiere gleich mit zwei Zugaben.